

DER TEIFLSTAA



1. Ja, in Vilseck vor langer Zeit, daou hom's a neie Kirch ei'gweiht,
durt haout der Teifl sich umtrieb'n, is an der Spitz oft hängetblieb'n.
Aa s'Glocknleit'n haout nen g'stört, weil er des ewig weit haout ghört.

2. Af Vilseck mou er eine g'schwind, in gröis'n Felsen, den er findt,
den reißt er asser as der Wänd, wüll machn derer Kirch an End.
Am Buckl haout er'n affedou, er schreit u. schwitzt u. floucht dazou.
3. Drobn am Kreizberg sieht er marschiern a Weiberl mit a Bucklkirm.
Döi haout vül z'rissne Schouch dabei, zum Schouster wülls af Hahnbach ei.
Der Teifl mog se nimmer plaougn und denkt, döi kann i glei mal fraougn.
4. Ganz scheiheilig sagt er zum Wei: Is denn nu weit af Vilseck ei?
Doch sie erkennt den Satan schou und moint: O mei, du dummer Bou,
döi ganze Schouch, ja schau ner her, döi hob i zammg'hatscht bis daouher.
5. Wöi des der Teifl haout dafohrn, daou is er glei ganz narrisch worn,
daou kummt er so schnell niat ans Zül, sei Last döi wor nen eh scho zvül.
Am Bod'n hi schmeißt er glei den Staa, und rennt am schnellstn Weg dawa.
6. Sei' krummer Buckl is daoudrin als Abdruck in dem Staa zruckblieb'n.
Verschwund'n is der Teifl g'wen, der Staa, der is nu heit zum sehn.
Drum.souchts nen ner u. schauts nen aa. Des wor döi Gachicht vom Teiflstaa.



Text und Melodie:
Rosi Hasenstab
nach einem Gedicht der
LUITPOLDHÖHER MOILA